

## **25.8.19...Reinberg / Altenhagen**

Orgelvorspiel

Liebe Gemeinde,

traditionell sprechen wir heute, am 10. Sonntag nach Trinitatis, über unser Verhältnis als Christ(inn)en zum Volk Israel. In Israel wird in diesen Tagen der zweifachen Zerstörung des Tempels in Jerusalem gedacht. Wir müssen dabei unterscheiden zwischen dem Volk der Bibel, aus dem Jesus entstammt, und dem heutigen Staat Israel. Das eine ist ein religiöser Begriff, das andere ein politischer.

Aufgrund des unsäglichen Leids, das in der Zeit des so genannten 3. Reiches von Deutschen den Juden angetan wurde, ist unsere Politik gegenüber Israel belastet. Schnell wird der Vorwurf laut, antisemitisch zu sein, wenn jemand die Behandlung der Palästinenser durch die israelische Regierung kritisiert. Das musste zuletzt unser Bischof Abromeit erfahren. Er sprach in einem Vortrag von der „Gefahr einer Überidentifikation der Deutschen mit dem Staat Israel“.

Aber ist es wirklich antisemitisch, wenn der Staat Israel kritisiert wird? – Ich denke, es ist eher ein Ausdruck der Solidarität, wenn jemand Freunde davor warnt, Fehler zu begehen.

Ganz anders sieht es aus, wenn es um unser Verhältnis zum biblischen Israel geht. Gott hat dieses Volk zu Seinem Eigentum erklärt. Er hat zugesagt, es bis zum Ende der Zeit zu behüten wie seinen Augapfel. Wer sich also daran

beteiligt, dieses Volk zu schmähen, zu verfolgen und es sogar ausrotten will, stellt sich damit gegen Gott. Wir wüssten gar nichts von Gott, wenn nicht Juden wie Jesus, Paulus und die anderen Apostel von Ihm erzählt hätten. Auch heute wollen wir wieder auf ihre Stimme hören.

**Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,  
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.**

Ps 33,12

**Eingangsglied 290,1-3**

1. Nun danket Gott, erhebt und preiset  
die Gnaden, die er euch erweist,  
und zeigtet allen Völkern an  
die Wunder, die der Herr getan.  
O Volk des Herrn, sein Eigentum,  
besinge deines Gottes Ruhm.

2. Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke;  
der Herr ist groß in seinem Werke.  
Sucht doch sein freundlich Angesicht:  
Den, der ihn sucht, verlässt er nicht.  
Denkt an die Wunder, die er tat,  
und was sein Mund versprochen hat.

3. O Israel, Gott herrscht auf Erden.  
Er will von dir verherrlicht werden;  
er denket ewig seines Bunds  
und der Verheißung seines Munds,  
die er den Vätern kundgetan:  
Ich lass euch erben Kanaan.

**Psalm 122:**

3 *Jerusalem ist gebaut als eine Stadt,  
in der man zusammenkommen soll,  
4 wohin die Stämme hinaufziehen,  
die Stämme des HERRN,  
wie es geboten ist dem Volke Israel,  
zu preisen den Namen des HERRN.*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von  
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

**Kyrie;** Ehre sei Gott in der Höhe

Allein Gott in der Höh sei Ehr...

L            Der Herr sei mit Euch  
G            und mit deinem Geist

## **Eingangsgebet**

Treuer Gott,  
in Jesus bist du Mensch geworden,  
inmitten des jüdischen Volkes,  
zum Heil der Welt.  
Du bist treu geblieben dem Volk, das du erwählt hast,  
aber du hast seine Grenzen überschritten  
und Menschen aus allen Völkern zu deinem Volk berufen.  
Stärke unser Verlangen nach deinem Reich,  
in dem beide, Juden und Christen,  
vereint sein werden,  
Dich zu loben in Ewigkeit.

aus dem Evangelischen Gottesdienstbuch

Gem.: Amen

**Die Epistel steht geschrieben  
im Brief des Paulus an die Römer  
im 11. Kapitel.**

Ich will euch, Brüder und Schwestern,  
dieses Geheimnis nicht verhehlen,  
damit ihr euch nicht selbst für klug haltet:  
Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren,  
bis die volle Zahl der Heiden hinzugekommen ist.  
Und so wird ganz Israel gerettet werden,  
wie geschrieben steht:  
»Es wird kommen aus Zion der Erlöser;  
der wird abwenden alle Gottlosigkeit von Jakob.  
Und dies ist mein Bund mit ihnen,  
wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.«

Nach dem Evangelium  
sind sie zwar Feinde um euretwillen;  
aber nach der Erwählung  
sind sie Geliebte um der Väter willen.  
Denn Gottes Gaben und Berufung  
können ihn nicht gereuen.  
Denn wie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid,  
nun aber Barmherzigkeit erlangt habt  
wegen ihres Ungehorsams,  
so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden  
wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist,  
damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen.  
Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam,  
damit er sich aller erbarme.

**Halleluja.**

## **EG 429**

Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn,  
Halleluja, Halleluja!

1. So spricht der Herr: Neu will ich machen Himmel und Erde. Niemand wird nach dem Alten sich sehnen, es ist vergessen.

2. Jubel wird sein in allen Ländern, Jubel und Freude, denn ich will bauen die Stadt der Menschen, die Stadt des Friedens.

3. Friede wird sein für alle Menschen, Friede und Freiheit, und diese Welt wird endlich bewohnbar für einen jeden.

4. So spricht der Herr: Ich schuf den Himmel, ich schuf die Erde, schuf sie zur Wohnung für alle Menschen, doch nicht zur Wüste.

5. Ich gieße aus über die Menschen Geist aus der Höhe, dann wird die Steppe, dann wird die Wüste fruchtbarer Garten.

6. Dann wohnt das Recht unter den Menschen und schafft den Frieden, für alle Völker – Spruch unsers Gottes – sichere Zukunft.

**Das Evangelium für diesen Sonntag  
ist zugleich der Predigttext.  
Es steht geschrieben  
bei Markus im 12. Kapitel**

Einer der Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte,

wie sie miteinander stritten, trat zu Jesus.  
Als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte,  
fragte er ihn:

Welches ist das höchste Gebot von allen?

Jesus antwortete: Das höchste Gebot ist das:

»Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,  
und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben  
von ganzem Herzen,  
von ganzer Seele,  
von ganzem Gemüt  
und mit all deiner Kraft«

Das andre ist dies:

»Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«

Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm:

Ja, Meister, du hast recht geredet!

Er ist einer, und ist kein anderer außer ihm;

und ihn lieben von ganzem Herzen,

von ganzem Gemüt und mit aller Kraft,

und seinen Nächsten lieben wie sich selbst,

das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

Da Jesus sah, dass er verständig antwortete,  
sprach er zu ihm:

Du bist nicht fern vom Reich Gottes.

Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

**A m e n .**

**- Glaubensbekenntnis -**

**EG 401,1-3**

1. Liebe, die du mich zum Bilde  
deiner Gottheit hast gemacht,  
Liebe, die du mich so milde  
nach dem Fall hast wiederbracht:  
Liebe, dir ergeb ich mich,  
dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die du mich erkoren,  
eh ich noch geschaffen war,  
Liebe, die du Mensch geboren  
und mir gleich wardst ganz und gar:  
Liebe, dir ergeb ich mich,  
dein zu bleiben ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelitten  
und gestorben in der Zeit,  
Liebe, die mir hat erstritten  
ewige Lust und Seligkeit:  
Liebe, dir ergeb ich mich,  
dein zu bleiben ewiglich.

### **Predigt (Phil 3)**

Liebe Gemeinde,

Jesus hat oft und gerne Streitgespräche geführt. Denn schon damals, als er lebte, galt der Grundsatz: Wenn jemand etwas über Gott oder über andere Menschen behauptet, dann muss er oder sie das begründen können - mit Argumenten aus der Heiligen Schrift.

Allerdings: Wer sich an diesen Grundsatz halten will, muss irgendwann einmal feststellen, dass die Heilige Schrift

nicht immer eindeutig ist. Die Worte, die vor langer Zeit in einer fremden Sprache für ganz andere Menschen geschrieben worden sind, müssen übersetzt und ausgelegt werden, wenn wir sie heute noch verstehen wollen. Und dabei gibt es meistens mehr als eine Sichtweise.

Weil das so ist, weil jede(r) die Worte der Schrift nur auf seine oder ihre eigene Weise verstehen kann, sind Streitgespräche so wichtig. Denn niemand, kein sterblicher Mensch, kann allein im Besitz der Wahrheit sein. Eine einzige, unumstößliche, für alle Zeiten gültige Wahrheit gibt es nicht - jedenfalls nicht für uns: Weil wir alle nur einen kleinen, eng begrenzten Ausschnitt von der Wirklichkeit wahrnehmen können.

Nun sagen wir Christ(inn)en zwar, dass Christus für uns der Weg ist und die Wahrheit und das Leben. Für den Juden Jesus aber gab es, wie für uns, nur einen einzigen Weg, die Wahrheit herauszufinden: Er musste seine eigene Sichtweise vergleichen mit der Art und Weise, wie andere die Heilige Schrift auslegen. Deswegen hat er so oft Streitgespräche geführt mit den Pharisäern und mit anderen, die sich in der Schrift gut auskannten.

Manchmal haben solche Streitgespräche zu harten Trennungen geführt. Wenn Jesus z.B. gesehen hat, dass jemand zwar sehr fromm reden konnte, sich aber in seinem alltäglichen Leben nicht daran gehalten hat, dann konnte er solche Leute schon mal heftig beschimpfen. Solchen Heuchlern hat er gesagt, dass Huren und Zöllner vor ihnen in das Himmelreich kommen würden. Mit ihnen wollte er nichts mehr zu tun haben.



Ganz anders ist das Gespräch verlaufen, von dem wir heute gehört haben. Denn es führt zur Einigkeit. „Du bist nicht fern vom Reich Gottes“, sagt Jesus am Ende zu dem Schriftgelehrten, der ihn nach dem höchsten Gebot gefragt hat. Und das war ja eine Frage, die es in sich hat. Denn immerhin finden sich allein im sog. Alten Testament weit über 600 Gesetze und Gebote, die ein frommer Jude alle einzuhalten hat. Da ist es schwer zu sagen, welches davon denn nun eigentlich das wichtigste ist.

Allerdings hätte Jesus es sich leicht machen können. Er hätte nur zu sagen brauchen: „Das erste Gebot, natürlich“. Warum? - Weil es nicht zufällig an erster Stelle steht! „Ich bin der HErr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ - damit wäre jeder Schriftgelehrte zufrieden gewesen; und wenn Jesus nur das gesagt hätte, wären keine weiteren Fragen mehr gekommen. Aber Jesus geht noch einen Schritt weiter: Er sagt nicht nur, dass Gott der einzige Gott ist, den es gibt - er sagt auch, wie wir diesem Gott am besten dienen können.

Der erste Teil seiner Antwort ist aus dem 5. Buch Mose genommen, in dem auch die 10 Gebote stehen. „Höre, Israel“ - das ist das wichtigste Gebet der Juden - so, wie für uns das Vaterunser. „Höre, Israel: Der HErr ist unser Gott, der HErr allein“. Einer ist unser Gott. Es gibt nur einen Gott.

Und Gott ist da. Er ist da für uns, wenn wir Ihn brauchen, aber Er geht uns auch dann noch nach, wenn wir nichts mehr von Ihm wissen wollen. „Ich bin da“, so lautet Sein Name übersetzt. „Ich bin da für dich“, „ich laufe dir hinterher“; dafür könnte man auch sagen: „Ich liebe

Dich“. „Ich liebe dich“, heißt unser Gott. Im Neuen Testament heißt es dann ja auch: „Gott ist die Liebe“.

Gott ist die Liebe. Liebe ist unser Gott, und es gibt keinen anderen Gott als diesen. Das heißt: Nichts ist wichtiger als Liebe. Das gilt für alle Menschen, alle Völker, alle Rassen, alle Religionen: „Es gibt nichts wichtigeres als die Liebe“. Dabei spielt es keine Rolle, welche Sichtweise ich habe, oder wie die Liebe mir in meinem Leben begegnet ist.

Deswegen darf ich z.B. auch nicht gleich die Polizei rufen, wenn sich am frühen Morgen ein ungebetener Besucher in mein Pfarrat verirrt. Ein Pfarrhaus ist ein geschützter Raum. Wer auch immer zu welcher Tageszeit auch immer und auf welchem Wege zu mir vordringt, muss sich sicher sein dürfen, dass er oder sie vor staatlicher Verfolgung sicher ist. Der wiederum darf auch nicht einfach unsere Kirche verwüsten. Die Kirche ist noch mehr ein Schutzraum als mein Pfarrhaus. Deshalb hat uns der Propst geraten, sie auch künftig nicht abzuschließen.

Ich weiß nicht, ob dieser Mensch, der unsere Orgelpfeifen herausgerissen hat, ein Christ ist. Aber offenbar hat er ein Problem mit unserem Gott. Aus Liebe hat er jedenfalls nicht gehandelt. Aber vielleicht aus Verzweiflung? Wir wissen nicht, was ihn dazu bewegt hat. Aber tief in seinem Herzen muss er sehr verwirrt gewesen sein. Und, wer weiß, vielleicht ist er auf der Suche nach etwas, das ihm Halt geben kann? Wenn das so wäre, dann wäre er eigentlich auf der Suche nach Gott.

„Das, woran ich mein Herz hänge, das ist mein Gott“, hat Martin Luther in seinem Großen Katechismus geschrieben. Gott ist also das, was ich über alles liebe. Und darum kann

es auch nur ein Gesetz geben, das wichtiger ist als alle anderen: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften. „Liebe - und dann tu, was du willst“. Das hat der Kirchenvater Augustin im 3. Jahrhundert gesagt. Tu, was du willst - aber tu es aus Liebe!

Aber wie soll jemand nach diesem schönen Grundsatz leben, wenn er oder sie im ganzen Leben niemals Liebe erfahren hat? Nicht von seinen Eltern, von Vorgesetzten, von den Menschen um ihn herum? – Ganz zu schweigen von der bedingungslosen Liebe Gottes, die keine Grenzen kennt!

Heute machen wir immer so feine Unterschiede zwischen der rein geistigen Liebe, die im Lauf des Lebens wächst und immer größer wird, je länger zwei sich lieben, und der körperlichen Liebe, die uninteressant wird, wenn dann die anfängliche Spannung einmal nachgelassen hat. Im Alten Testament gibt es diesen Unterschied aber noch nicht, und ich bin sicher, dass auch Jesus ihn nicht gemacht hat.

Liebe, das ist diese feurige Urgewalt, die einen Menschen packt, ohne dass er sich dagegen wehren kann. Wenn einer liebt, dann ist er nicht mehr cool, so kühl wie Eis, sondern glüht von innen heraus - wie ein Vulkan. Wer liebt, will eins sein mit dem, was er liebt, nur noch dafür da sein. Liebe hat überhaupt nichts mit Vernunft zu tun, nichts mit reiflicher Überlegung und schon gar nichts mit Macht. Liebe ist einfach da, und wenn es so ist, dann ist es, wie es ist.

Da brauche ich keine Heilige Schrift und keine Schriftgelehrten, die mir sagen, was zu tun ist. Da liebe

ich einfach. So einfach ist das: „Liebe - und dann tu, was du willst“. Mehr brauchst du nicht zu wissen, wenn du etwas über Gott wissen willst. Das ist das oberste Gebot. Aber es gibt noch eins, und das ist genauso wichtig. Es steht auch in der Bibel, in der, die Jesus so gut gekannt hat: Im 3. Buch Mose heißt es „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.

Liebe ist kein Liebe, wenn sie kein Gegenüber hat. Wer nur sich selber liebt, bleibt schrecklich allein. Denn dann dreht sich alles nur um mich. Andererseits: Ich kann niemanden lieben, wenn ich mich selbst nicht liebe.

- Wenn ich nicht „ja“ sagen kann zu dem, was ich bin und was ich tue,
- wenn ich morgens mein Bild im Spiegel nicht mehr sehen kann
- und immer nur das tue, was andere von mir wollen - bis ich gar nicht mehr weiß, wer ich eigentlich bin - dann gehe ich vor die Hunde. Ich kann nur leben und glücklich werden, wenn ich für mich einen Weg finde, den ich gehen kann.

Und ich werde nicht glücklich, wenn ich diesen Weg alleine gehen muss. Darum gehören zur Liebe immer mindestens zwei. Und wenn es niemand anders ist als Gott, der mit mir meinen Weg durch die Zeit geht - dann bin ich gut aufgehoben und geborgen und nichts kann mir geschehen. Auch dann nicht, wenn ich allein bin: Wenn ich Gott liebe, dann kann ich niemals einsam sein.

Besser noch, ich kann meine Liebe teilen mit einem Menschen, der mir viel bedeutet. Der mit mir geht durch das Leben, der mich nicht im Stich lässt, auf den ich mich verlassen kann. Das ist ein großes Geschenk; und es wird

nicht kleiner, wenn der Mensch, den ich liebe, auch ein Mann ist - oder jemand, mit dem ich nach den Buchstaben des Gesetzes eigentlich nicht zusammenleben dürfte.

Das Schönste aber, was es gibt, ist, wenn es mehr als einen Menschen gibt, den ich liebe. Wenn Schwestern und Brüder einträchtig beieinander wohnen, einer den anderen liebt, Schuld vergeben wird und ausgehalten, dass die anderen anders sind - dann sind wir nahe dran am Reich Gottes. Und dann müssen auch Streitgespräche nicht mehr zur Trennung führen. Denn wenn wir Gott lieben und unseren Nächsten wie uns selbst, dann ist Gott in uns und wir in Ihm. Das ist das, was zählt. Dies eine.

A m e n .

## **EG 412**

1. So jemand spricht: »Ich liebe Gott«,  
und hasst doch seine Brüder, a  
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott  
und reißt sie ganz darnieder.  
Gott ist die Lieb und will, dass ich  
den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erde Güter hat  
und sieht die Brüder leiden  
und macht die Hungrigen nicht satt,  
lässt Nackende nicht kleiden,  
der ist ein Feind der ersten Pflicht  
und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmächt  
und gern sie schmähen höret,

sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,  
und nichts zum Besten kehret,  
nicht dem Verleumder widerspricht,  
der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wir haben einen Gott und Herrn,  
sind eines Leibes Glieder,  
drum diene deinem Nächsten gern,  
denn wir sind alle Brüder.  
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,  
mein Nächster ist sein Kind wie ich.

## **Wahlprojekte der Ersten Kirchenleitung**

### **Projekt 1) Christlich Jüdischer Dialog**

Die Kollekte dient der Förderung des christlich-jüdischen Dialogs in unserer Landeskirche.

Mit der Kollekte sollen vielfältige Lernprogramme zum Judentum gefördert werden. So erhalten z. B. **Theologiestudierende** einen Zuschuss, um in **Jerusalem** Judentum studieren zu können. Gefördert wird auch das **Lehrhaus Hamburg**, das Exkursionen, Workshops und Vorträge zum Judentum anbietet. Die neu gewachsenen gut nachbarschaftlichen Beziehungen zu jüdischen Gemeinden unterstreichen **Spenden** z. B. für die Sozialarbeit der jüdischen Gemeinden oder Beiträge zur Anschaffung einer Tora-Rolle. Psychosoziale Nothilfe für jüdische Überlebende des Holocaust leistet z. B. der in Lübeck ansässige Verein Yad Ruth e.V. Auch seine Arbeit wird aus der Kollekte des Israelsonntags unterstützt. Mit Hilfe Ihrer Kollekte können Projekte der Versöhnung zwischen Juden und Christen sowie zwischen Israelis und Palästinensern unterstützt werden wie z. B. die

trauernden Eltern für Frieden des Parents Circle, die in Schulen für Gewaltüberwindung und Versöhnung werben.

**Projekt 2) AMCHA** Mit Ihrer Kollekte für AMCHA unterstützen Sie die **Überlebenden des Holocaust** in Israel. Dort leben heute noch etwa 150.000 Überlebende. Viele von Ihnen brauchen jetzt im Alter Hilfe. Mit dem Älterwerden brechen die lange verdrängten, schmerzhaften Erinnerungen an die traumatisierenden Erlebnisse in ihrer Kindheit und Jugend hervor. Mit Albträumen, psychischen Störungen und überwältigenden Ängsten wird das Leben oft zur Qual. Bei AMCHA finden sie therapeutische und soziale Hilfe und den wärmenden Halt der Gemeinschaft. Niemand wird allein gelassen. Auch diejenigen nicht, welche die eigenen vier Wände nicht mehr verlassen können oder in einem Heim oder Hospiz leben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von AMCHA sind dann oft der einzige Kontakt, den sie noch haben. Mit Ihrer Hilfe können wir den Überlebenden des Holocaust einen würdevollen Lebensabend ermöglichen.

Mi 19.00 h Bibelstunde

Fr 19.00 h Chor

So 09.00 h Röckwitz

10.30 h Gültz

## **EG 290,1-4**

1. Nun danket Gott, erhebt und preiset  
die Gnaden, die er euch erweist,  
und zeigtet allen Völkern an  
die Wunder, die der Herr getan.

O Volk des Herrn, sein Eigentum,  
besinge deines Gottes Ruhm.

2. Fragt nach dem Herrn und seiner Stärke;  
der Herr ist groß in seinem Werke.  
Sucht doch sein freundlich Angesicht:  
Den, der ihn sucht, verlässt er nicht.  
Denkt an die Wunder, die er tat,  
und was sein Mund versprochen hat.

3. O Israel, Gott herrscht auf Erden.  
Er will von dir verherrlicht werden;  
er denket ewig seines Bunds  
und der Verheißung seines Munds,  
die er den Vätern kundgetan:  
Ich lass euch erben Kanaan.

4. Sie haben seine Treu erfahren,  
da sie noch fremd und wenig waren;  
sie zogen unter Gottes Hand  
von einem Land zum andern Land.  
Er schützte und bewahrte sie,  
und seine Huld verließ sie nie.

### **Fürbitten:**

Jesus,  
für uns bist Du der Christus:  
der König, den die Propheten Deinem Volk Israel  
vorausgesagt haben.

Deine Lehre und Deine Frömmigkeit  
hast Du aus den Alten Testament,



der Bibel der Juden.

Von Dir haben wir gelernt,  
dass Gott kein Gott der Zertrennung ist,  
sondern die Liebe selbst ist.

Das ist in der Vergangenheit leider  
immer wieder in Vergessenheit geraten.  
Unendliches Leid ist dadurch über Dein Volk gekommen.

Für die Zukunft bitten wir Dich:  
Hilf uns, in Deinem Geist zu handeln,  
dem Geist der bedingungslosen Liebe,  
wenn wir mit Menschen aus anderen Völkern  
und aus anderen Religionen zusammenkommen.

Vergib uns,  
wo wir selbst gegen diesen Grundsatz verstoßen haben,  
und hilf uns zu vergeben,  
wenn jemand anders sich gegen uns versündigt hat.  
Für den, der unsere Kirche so verwüstet hat,  
bitten wir: Hilf ihm, seinen inneren Frieden zu finden.

Gib uns Deinen Frieden,  
der höher ist als alle menschliche Vernunft -  
gerade dann, wenn wir uns über die Wahrheit streiten.  
Lehre uns, alles, was wir tun, aus Liebe zu tun.

*Wir werden still und verbinden unseren Atem  
mit der unerschöpflichen Macht der Liebe,  
die in jedem von uns wohnt.*

Vater unser

L. Gehet hin im Frieden des Herrn.

*Verleih uns Frieden gnädiglich,  
Herr Gott, zu unsern Zeiten.  
Es ist doch ja kein anderer nicht,  
der für uns könnte streiten,  
denn du, unser Gott, alleine.*

L. Segen:

G. Amen. Amen. Amen.

ORGELNACHSPIEL